

Hilfe für alte und behinderte Menschen im Land

Die Einnahmen der Stiftung des Landes Nordrhein-Westfalen für Wohlfahrtspflege haben sich für das Jahr 1988 auf rund 40,6 Millionen Mark erhöht. Das teilte der Vorsitzende der Stiftung, der SPD-Landtagsabgeordnete Ulrich Schmidt, bei der Vorlage des Geschäftsberichts für das vergangene Jahr mit.

Nach dem nordrhein-westfälischen Spielbankgesetz erhält die öffentlich-rechtliche „Stiftung Wohlfahrtspflege“ den jeweils im Haushaltsplan des Landes festgelegten Anteil der Bruttoerträge der Spielcasinos in Aachen, Bad Oeynhausen und Dortmund-Hohensyburg. Für 1988 hatte der Landtag diesen Anteil auf 33,875 Millionen Mark festgesetzt. Hinzu kamen 50 Prozent der Mehreinnahmen der Spielbank in Dortmund-Hohensyburg.

Nach der gesetzlichen Zweckbestimmung muß die Stiftung diese Mittel für gemeinnützige oder wohltätige Zwecke der Wohlfahrtspflege verwenden. Im Vordergrund steht die Förderung von Einrichtungen für behinderte und alte Menschen in Trägerschaft der freien Wohlfahrtspflege.

Der Stiftungsrat, das Beschlußorgan der Stiftung, ein zehnköpfiges Gremium, dem unter anderem die Landtagsabgeordneten Karlheinz Bräuner (SPD), Lothar Henschel (SPD), Ulrich Schmidt (SPD), Ruth Hieronymi (CDU) und Antonius Rösenberg (CDU) als Mitglieder sowie die Abgeordneten Bodo Champignon (SPD), Siegfried Jankowski (SPD), Hermann Jansen (SPD), Heinrich Dreyer (CDU) und Margarete Versteegen (CDU) als Stellvertreter angehören, hat 1988 genau 206 soziale Einrichtungen und Maßnahmen mit Zuschüssen gefördert. Die Liste der Projekte reicht von der Modernisierung eines Altenheims der Katholischen Kirchengemeinde St. Kilian in Iserlohn-Letmathe über die Errichtung einer Wohngemeinschaft zur Versorgung AIDS-infizierter und -Erkrankter in Köln bis zur Erweiterung eines Wohnheims für geistig Behinderte in Hattingen.

Für das laufende Geschäftsjahr ist der an die Stiftung abzuführende Anteil an der Spielbankabgabe auf 45,1 Millionen Mark festgesetzt worden zuzüglich 50 Prozent der Mehreinnahmen, die über den für die Spielbank Hohensyburg veranschlagten Betrag von 70,2 Millionen Mark hinaus erzielt werden. Ulrich Schmidt gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Stiftung nach Entspannung der Haushaltslage des Landes die dem Land verbleibende Spielbankabgabe wie bis 1982 in voller Höhe zufließen möge.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Karl Josef Denzer
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,
Postfach 50 07.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 884 2303, 884 2304 und 884 25 45, btx: # 5 68 01*

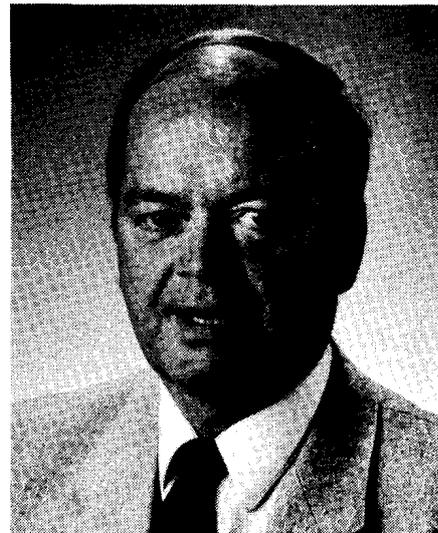
Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Reinhard Grätz MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ruth Witteler-Koch MdL (F.D.P.), Stellvertretende Fraktionsvorsitzende; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher, und Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

Porträt der Woche



Hermann Jansen (SPD)

Die Verwandten seines Vaters kämpften gegen die Franzosen — er war in Mönchengladbach geboren, die Angehörigen seiner Mutter zogen gegen die Deutschen ins Feld — sie war im Elsaß zur Welt gekommen. Und sein Bruder fiel vor Stalingrad. Schlüsselerlebnisse des heute 57jährigen Hermann Jansen, des SPD-Landtagsabgeordneten aus Rheydt. Sie führten dazu, daß der Niederrheiner schon in jungen Jahren zu einem entschiedenen Gegner der damals umstrittenen Wiederbewaffnung wurde, sich später in der Friedensbewegung und der Initiative „Kampf gegen den Atomtod“ engagierte und auch an mehreren Ostermärschen teilnahm.

Der gelernte Maler und Anstreicher trat auch schon früh in die Gewerkschaft ein, die IG Metall, wurde dann 1971 Betriebsratsvorsitzender eines Unternehmens der Textilmaschinenbranche und vertrat in dieser Eigenschaft fast 13 Jahre lang die Interessen der dort Beschäftigten. Gleichzeitig gehörte Hermann Jansen dem Vertrauensleute-Ausschuß im Bundesvorstand der Gewerkschaft an. 1983 berief man ihn zum Gewerkschaftssekretär der IG Metall in Mönchengladbach.

Der Eintritt in die SPD 1963 begründete er mit der Notwendigkeit, daß möglichst viele Bürger über die Parteien an der Gestaltung des Staates mit teilnehmen sollten. Als aktiver Gewerkschaftler schloß sich der Niederrheiner dann der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AFA) der Partei an, und er ist heute im Landesweite Bezirksvorstand tätig. Zum Aktionsfeld des stellvertretenden SPD-Unterbezirksvorsitzenden zählen auch die Arbeiterwohlfahrt und die Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK), wo er Vorsitzender der Vertreterversammlung ist.

Seinem Anliegen, „Politik für die Menschen“ zu machen und dabei jede Kritik ernst zu nehmen („Große Reden interessieren mich nicht“), blieb der Sozialdemokrat auch als Mitglied des Mönchengladbacher Stadtrates von 1969 bis 1984 treu. Bei der kommenden Kommunalwahl im Herbst will er wieder für das Stadtparlament kandidieren, weil er während seiner Tätigkeit im Düsseldorfer Landtag festgestellt hat, daß Landes- und Kommunalpolitik sich gegenseitig ergänzen.

Als ihn Freunde vor der letzten Landtagswahl 1985 dazu ermunterten, für den Landtag zu kandidieren, schien der Einzug in das Landesparlament eher unwahrscheinlich zu sein — der Wahlkreis 54, Mönchengladbach I, war seit jeher eine

Domäne der Christdemokraten. Ungeachtet dessen, mit deutlichem Vorsprung, holte der Sozialdemokrat diesen Wahlkreis erstmals für seine Partei. Das Vertrauen seiner Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben sei wahlentscheidend gewesen, meint der Gewerkschaftler heute.

Die Fraktion berief Hermann Jansen in den Ausschuß für Arbeit, Gesundheit und Soziales („Mein Wunschausschuß“), den Ausschuß für Haushaltskontrolle und in den Petitionsausschuß. Wie andere Kollegen auch schätzt Hermann Jansen die Tätigkeit im Petitionsausschuß, wo der Abgeordnete die Möglichkeit habe, dem einzelnen ratsuchenden Bürger zu helfen — selbst wenn dies oft nervenaufreibend sei.

Von den Mönchengladbachern Wählern ins Landesparlament geschickt, sieht sich der Sozialdemokrat auch als Anwalt ihrer Interessen. Nicht ohne gewissen Stolz verweist er darauf, daß sein Bemühen um Landesmittel für die staatliche Gewerbeschule, die Maria-Lenzen-Schule, ebenso erfolgreich war wie für das Elisabeth-Krankenhaus in Rheydt. Er habe die Schließung der Kinderklinik Neuwerk verhindern können und über die Stiftung Wohlfahrtspflege sei den örtlichen caritativen Organisationen geholfen worden, berichtet Jansen. Sein Wunsch ist es, auch in der nächsten Legislaturperiode 1990 wieder „dabei zu sein“.

Neben seinen gewerkschaftlichen und politischen Aktivitäten ist der Parlamentarier, verheiratet und Vater von drei Söhnen, ein begeisterter Schwimmer, und auch das Turnen gehört zu seinen Lieblingsbeschäftigungen. In Anbetracht des randvollen Terminkalenders bleibt derzeit allerdings die wenige Freizeit fast ausschließlich für die Familie reserviert. „Sie ist heute mein einziges Hobby.“ Ein Kompliment für Ehefrau und Kinder.

Jochen Juretko